

JOCHEN HASENBURGER

# Impulse

für Glauben und Gemeinde



## 2024-02-04 DIE WAFFENRÜSTUNG GOTTES (TEIL 2)

*Predigt in der Christuskirche Nagold am 04.02.2024*

Wir hatten uns im ersten Teil dieser dreiteiligen Reihe zur sog. Waffenrüstung Gottes damit begonnen, den Text in Eph 6,10ff näher anzuschauen und haben gleich zu Beginn ein paar wichtige Beobachtungen gemacht. Ich möchte diese zum Einstieg in den zweiten Teil kurz zusammenfassen.

Zunächst haben wir uns damit beschäftigt, wie die Welt sich in den letzten Jahren gewandelt hat und ist in Aufruhr geraten ist. Mehrere Krisen nach- und nebeneinander, die Fortschreitung der Globalisierung und der zunehmende Missbrauch sozialer Medien mit dem Ziel der Desinformation haben unser Lebensumfeld verändert. Wir erleben heute einen Werteverfall der Wahrheit, eine Verrohung im menschlichen Miteinander und einen Rückzug ins Private von erheblichem Ausmaß. Und wir erleben in wachsendem Maß, dass einzelne Gruppen mit ihren Interessen die Gesellschaft zu dominieren versuchen.

Das alles hat nicht nur zu einer großen Unsicherheit beim Einzelnen und einer politischen Radikalisierung in der Breite geführt, sondern übt auch Einfluss auf die christliche Gemeinde aus. Zum einen muss sie sich dagegen wehren, dass diese Einflüsse in ihren eigenen Reihen Raum gewinnen, zum anderen sieht sie sich zunehmend feindlichen Angriffen von denen aus, die sie für ein Relikt aus alter Zeit oder gar als Bedrohung für ein neues Weltbild sehen, die bekämpft werden muss.

Für uns ist das eine ungewohnte Situation, tatsächlich aber hat sich die Gemeinde Jesu zu allen Zeiten solchen Herausforderungen stellen müssen – auch zur Zeit des Paulus. Von ihm stammt der Text in Eph 6,10ff, dessen erste Verse wir uns beim letzten Mal angeschaut haben. Heute möchte ich mit euch in die Betrachtung der einzelnen Teile der Waffenrüstung einsteigen und zwei dieser Teile etwas näher betrachten.

Eph 6,10ff:

*»So steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, bekleidet mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft (zur Verkündigung) des Evangeliums des Friedens! Bei alledem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt! Nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort!«*

### **DIE ALLTAGSKLEIDUNG EINES SOLDATEN**

Wenn wir genau hinschauen, können wir erkennen, dass die Bestandteile dieser Rüstung sich in zwei Gruppen zusammenfassen lassen: Da sind zum einen die klassische Rüstungsteile, die im Kampf getragen werden – dazu gehören der Brustpanzer, der Helm, der Schild und das Schwert -, und zum anderen zwei Kleidungsstücke, die auch außerhalb des Kampfes zur Kleidung eines Soldaten gehören und die er auch im Alltag trägt – den Gürtel und die Schuhe. Um diese beiden Dinge soll es heute gehen.

Gürtel und Schuhe sind keine spezifischen Ausrüstungsgegenstände, sondern gehören zur Grundausrüstung der Kleidung, ohne die es schwierig ist, überhaupt

unter Leute zu gehen oder sich durchs Leben zu bewegen. Im Kampf sind das die Dinge, ohne die es überhaupt nicht geht. Ein Soldat, der mit heruntergelassenen Hosen oder barfuß in den Kampf zieht, wird vermutlich nicht weit kommen.

Bevor wir uns Eph 6,14ff zuwenden, müssen wir aber einen kleinen Abstecher machen und einen zweiten Text neben diesen Abschnitt legen, ohne den die Waffentrüstung nicht vollständig ist. Er findet sich im Brief an die Kolosser, der etwas zur selben Zeit und ebenfalls aus dem Gefängnis heraus von Paulus geschrieben wurde. Auch in diesem Brief verwendet der Apostel mehrfach das Bild vom An- und Ausziehen, allerdings in etwas anderer Weise, die die Sichtweise von Eph 6,14ff ergänzt. Hier im Kolosserbrief (Kol 4,6) geht es nämlich weniger um den Widerstand, den die Gemeinde zu leisten herausgefordert ist als um das grundsätzliche Wesen dessen, der die Rüstung Christi trägt. Oder um im Bild zu bleiben: es geht um das, was unter der Rüstung getragen wird, direkt auf der Haut, im ganz gewöhnlichen Alltag – die sog. Tunika. Denn sie ist die Grundlage all der Dinge, die Paulus in Eph 6,14ff aufzählt.

*»Einst lebtet ihr wie die Söhne des Ungehorsams. Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund. Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt. ... Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut! Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr! Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist! Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, ... Und seid dankbar! Das Wort des Christus wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig!« (Kol 3,7-10a, 12-16a)*

Jeder Text birgt auch die Gefahr in sich, dass man ihn missversteht. Die Gefahr an unserem eigentlichen Text in Eph 6,10ff besteht darin, dass man mit ihm auch zu Kreuzzügen aufrufen kann und manch ein Kreuzritter steht gerade in unseren Tagen wieder in der Gefahr, sein Ross zu satteln und mit einem »Für Gott und König« gegen alle möglichen vermeintlichen Feinde in die Schlacht zu reiten. Deshalb ist es so wichtig, dass wir beide Texte miteinander lesen und studieren.

Während der Ephesertext aufzählt, womit der Christ die Herausforderungen bestehen kann führt Kol 3,7ff vor Augen, wie der Christ diesen Herausforderungen begegnet bzw. begegnen soll. Dabei wird deutlich: Was den Christen ausmacht ist nicht, dass er möglichst viele Feinde aus dem Weg räumt, sondern dass sein Verhalten auch und gerade in schwierigen Situationen geprägt ist von dem, was der Geist Gottes in ihm bewirkt: Güte, Demut, Milde, Langmut, Vergebung, Großherzigkeit.

Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden (auch über Nachbarn, Kollegen und Politiker) stehen schon einem römischen Soldaten zur Zeit des Paulus schlecht zu Gesicht, wie viel mehr einem Boten Christi, der aufgerufen ist, den durch seine Sünde von Gott getrennten Menschen zur Versöhnung mit ihm einzuladen.

Mit diesen Versen aus dem Kolosserbrief im Hinterkopf können wir nun auch wieder zu unserem eigentlichen Text zurückkehren und dabei eine direkte Brücke schlagen zu jenen Kleidungsstücken, die ein Soldat auch außerhalb des Kampfes trägt.

## **DIE LENDEN UMGÜRTET MIT WAHRHEIT**

Das erste Kleidungsstück, von dem wir lesen, ist der Gürtel: »So steht nun, eure Lenden (oder: Hüfte) umgürtet mit Wahrheit« (V14a).

Sooft ich diesen Vers lese, kommt mir Roland Freisler in den Sinn. Roland Freisler war während des Dritten Reichs Präsident des Volksgerichtshofs und verantwortlich für ca. 2600 Todesurteile. Seine Prozessführung war von Häme, Aggression und Befangenheit geprägt. Sie war darauf angelegt, die Angeklagten zu demütigen. Unter anderem ließ er den abgemagerten Angeklagten die Hosenträger wegnehmen, sodass sie während des Prozesses ihre Hose festhalten mussten.

Wer ständig seine Hose festhalten muss, um seinen Intimbereich vor den Blicken der Menschen zu schützen, der kann nicht kämpfen, sondern ist zwangsläufig ganz mit sich selbst beschäftigt. Der Gürtel der Wahrheit ist deshalb ein zwar unscheinbares, aber doch außerordentlich wichtiges und zentrales Teil der Ausrüstung und nicht zu Unrecht nennt Paulus diesen an erster Stelle.

Manche sehen in diesem Gürtel der Wahrheit einen versteckten Hinweis auf Christus, der sich ja selbst gegenüber seinen Jüngern als »der Weg, die Wahrheit und das Leben« (Joh 14,6) bezeichnet hat. Christus, der als Mitte und Zentrum alles zusammenhält. Das ist sicher nicht falsch, und doch meine ich, brauchen wir diesen Text gar nicht so allegorisch auszulegen, sondern dürfen auch ihn im Licht des Kolossertextes lesen. Seine Worte haben wir ja noch im Ohr: »Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt« (Kol 3,9f).

Für einen Nachfolger Jesu ist es elementar, dass er bei der Wahrheit bleibt – auch und gerade dann, wenn sie schwer zu verstehen, kompliziert und unangenehm und manchmal auch nur schwer zu ertragen ist. Gleiches gilt für die Gemeinde Jesu: Beide Texte machen deutlich, dass sie in der Auseinandersetzung mit weltlichem Gedankengut nur dann bestehen, wenn sie ein gesundes Verhältnis zur Wahrheit hat – oder einfacher gesagt: selbst bei der Wahrheit bleibt und nach außen für sie eintritt, so wie es Jesus vor Pilatus tut: »Ich (Anm.: Jesus) bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis gebe« (Joh 18,37).

Schon in den ersten Versen der Bibel wird deutlich, dass die Lüge bereits seit den ersten Tagen der Menschheit eine der größten Herausforderungen darstellt, denen sich der Mensch gegenüber sieht. Es ist die Lüge der Schlange, die über Misstrauen zu Unglaube und Ungehorsam bei Adam und Eva Gott gegenüber führt und die so die ganze Schöpfung ins Verderben stürzt (1Mo 3,1-6).

Und auch Jesus warnt mit harten Worten gegenüber den Schriftgelehrten und Pharisäern vor dieser zerstörerischen Kraft: »Ihr (gemeint sind die Schriftgelehrten und Pharisäer) seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.« (Joh 8,44).

Bewusste Unwahrheit, alternative Fakten, Falschinformationen, aber auch Denunziation, Misstrauen, Zweifel und vorschnelle Abwertung und Verurteilung von Menschen, Verschwörungstheorien – das alles sind Herausforderungen, de-

nen sich nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Gemeinde zu stellen hat. Gerade deshalb ist es wichtig, dass die Gemeinde Jesu einen gesunden Umgang mit dem pflegt, was ihr als Wahrheit angeboten wird – sei es aus der Mitte der Gesellschaft heraus oder von der Kanzel herab.

Aber gerade in Zeiten wie diesen klingt das vielleicht einfacher als es ist. Den Wahrheitsgehalt von Aussagen – seien sie politischer, gesellschaftlicher oder geistlicher Natur – zu überprüfen, ist in vielen Fällen sehr schwer möglich. Was uns als Christen aber möglich ist und wozu wir aufgefordert sind ist, das Gesagte und Geschriebene sowohl vom Inhalt als auch von der Art und Weise der Kommunikation im Licht der Bibel zu betrachten und von ihr all das als »Werke des Fleisches« zu identifizieren und zu entlarven.

Zu einem guten Umgang mit der Wahrheit gehört deshalb zweierlei:

- zum einen, dass wir nicht bereitwillig alles glauben, was uns als Wahrheit angeboten wird – und dass wir der Versuchung widerstehen, das zu glauben, was wir gerne hören (vgl. 1Kön 22,18!).
- zum anderen, - und auch das gehört dazu - dass wir nicht grundlos vertrauenswürdige und bewährte Quellen mit einem grundlegenden Misstrauen überziehen; Menschen Böses unterstellen und Gerüchten ungeprüft Glauben schenken, die unsere bereits vorhandenen Vorurteile unterfüttern.

Zur Verantwortung als Christ gehört aber nicht nur, der Wahrheit im eigenen Leben Raum zu geben, sondern, auch, dort für sie einzustehen und sie zu bekennen, wo uns Gegenwind in die Nase bläst. Das aber können wir nur tun, wenn wir selbst fest in der Wahrheit verwurzelt sind, wie sie uns die Bibel offenbart. Sie ist der Leitfaden, der uns in der Beurteilung dessen, was in der Welt geschieht, die entscheidende Orientierung gibt. Wir werden darauf im dritten Teil zurückkommen, wenn es um das Schwert des Geistes geht. Aber schon hier sei gesagt: Je intensiver unser persönlicher Umgang mit der Bibel ist, desto eher werden wir in der Lage sein, die Lügen des Teufels als solche zu entlarven und ihnen entgegenzutreten.

### **BESCHUHT AN DEN FÜßEN MIT DER BEREITSCHAFT DES EVANGELIUMS DES FRIEDENS**

Das zweite Kleidungsstück, auf das ich heute Morgen etwas näher eingehen möchte, sind die Schuhe. Paulus fordert die Epheser auf, »*beschuhet an den Füßen mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens!*« (Eph 6,15) zu sein.

Als damals zwei Monate lang im Jemen lebte, hatte ich ein tolles (und teures) Paar Schuhe dabei, das ich extra vorher gekauft hatte. Wir kennen das wahrscheinlich alle: gerade wenn der Untergrund uneben, schmutzig, nass oder kalt ist, kann ein gutes Paar Schuhe ein echtes Zuhause darstellen. Man schlüpft hinein und schon fühlt man sich sicher und stabil. Barfuß dagegen kann man nicht sicher stehen – und schon gar nicht kämpfen.

Es gibt eine interessante Stelle im Buch Jesaja, die sie auch von der Rüstung eines Soldaten spricht und die der Passage in Eph 6,14ff in überraschender Weise ähnelt. In Jes 5,27f kündigt der Prophet im Auftrag Gottes den Angriff des übermächtigen Assyriens an. Die erfolgreiche assyrische Armee beschreibt er so: »*Kein Erschöpfter und kein Stürzender ist bei ihr; nicht schlummert noch schläft sie; keinem*

*löst sich der Gürtel von seinen Lenden und keinem zerreißt der Riemen seiner Schuhe. Ihre Pfeile sind geschärft und all ihre Bogen gespannt, ...« (Jes 5,27f).*

Diese Armee ist bis in die Haarspitzen motiviert und sie ist vorbereitet – mit anderen Worten: sie ist bereit.

Wenn Paulus von den Schuhen der Bereitschaft des Evangeliums spricht, dann fordert er damit nicht weniger als die Bereitschaft, den Kampf anzunehmen, wachsam zu sein und aktiv für die Wahrheit wie auch für das Evangelium einzutreten – und sich nicht in die eigene private Blase zurückzuziehen, in der Hoffnung, dass der Sturm vorüberzieht. Das macht deutlich: auch wenn das Ziel des Kampfes ist, am Ende noch zu stehen, so ist Christsein doch nichts Statisches und beschränkt sich nicht darauf, passiv abzuwarten, bis der Sturm vorübergezogen ist. Der Wachsamkeit kommt dabei zentrale Bedeutung zu – das aber wäre noch einmal ein eigenes Thema.

In unseren Bibeln findet sich zumeist die Formulierung »mit der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums«. Dazu muss man wissen, dass die Worte »zur Verkündigung« nicht so im Grundtext stehen, dort ist von der *etoimasia tou euangelion* die Rede – also von der Bereitschaft des Evangeliums. Das schließt die Bereitschaft zur Verkündigung ein, geht aber nach meinem Verständnis darüber hinaus.

Das Evangelium ist schon von seiner Natur als gute Nachricht darauf ausgelegt, weitergeben zu werden. Das Motiv zur Ausbreitung und die erforderliche Dynamik wohnen also schon dem Evangelium selbst inne. Und so geht Paulus – wie auch an vielen anderen Stellen – ganz selbstverständlich davon aus, dass der, der vom Evangelium erfasst wurde, auch von innen heraus motiviert ist, dieses weiterzugeben – und dazu nicht erst von außen motiviert werden muss. Diese »Selbstverständlichkeit« spiegelt sich auch bei Jesus wieder, etwa wenn er seine jüdischen Zuhörer an ihre heilsgeschichtliche Aufgabe und Funktion erinnert, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein (Mt 5,13/16).

Die »Bereitschaft des Evangeliums« beschränkt sich nicht auf die Verkündigung unter Nichtchristen, sondern zeigt sich auch dort, wo Christen zusammenkommen, um sich gegenseitig im Glauben und der Jüngerschaft zu stärken, zu ermutigen und zu korrigieren. Denn der Auftrag Jesu an seine Jünger lautet, Menschen zu Jüngern zu machen. Und dazu braucht es nicht nur Missionare, sondern auch Menschen, die bereit sind, Verantwortung in der Gemeinde zu übernehmen; die andere lehren, anleiten, ermutigen und ihnen Orientierung und Halt geben.

Diese Schuhe der Bereitschaft sind aus diesem Grund ein ebenso wichtiges Element der Waffenrüstung wie der Gürtel: Wo es Christen an der Bereitschaft fehlt, Verantwortung für die Verkündigung des Evangeliums und die Förderung des Glaubens innerhalb der Gemeinde (Röm 1,12) zu übernehmen, da stockt nicht nur die Evangelisation, sondern da verkümmert auch die Gemeinde selbst.

Uns als Christusgemeinde Nagold geht es da noch besser als manch anderer Gemeinde. Wir dürfen sehr dankbar sein und uns glücklich schätzen angesichts der vielen Dienste, die für das Gemeinschaftsleben so wichtig und wertvoll sind und die viele von euch regelmäßig leisten: anfangen von der Reinigung der Räume, über den Kaffee und den Begrüßungsdienst, die Kleingruppen, die Lobpreisteams und vieles mehr.

Woran es aber fehlt – und davor dürfen wir nicht die Augen verschließen - sind mehr Menschen, die bereit sind, geistliche Verantwortung zu übernehmen oder durch Ausbildung und Übung in sie hineinzuwachsen. Die dafür Verantwortung tragen, dass gesundes Evangelium verkündigt, die Gemeindeglieder geistlich versorgt und vor schädlichen Einflüssen geschützt werden und die als geistliche Stützen mithelfen, den gesamten Bau zu tragen und dessen Aufbau zu fördern.

Ich sage das mit viel Respekt für all die vorhandenen Dienste, aber auch bei uns gibt es noch Potential, das nicht ausgeschöpft, aber dringend gebraucht wird, wenn die Gemeinde auch in Zukunft gesund bleiben und wachsen soll.

Auch wenn es für den ein oder anderen etwas weit vorgegriffen scheint: wir werden in 1 ½ Jahren wieder eine Gemeindeleitung zu wählen haben. Die letzte Wahl war ein starker Vertrauensbeweis gegenüber der bisherigen Leitung über den wir uns auch sehr freuen - und doch gibt der Umstand, dass sich nur fünf Personen (die schon Teil der Leitung waren) zur Wahl gestellt haben, Anlass zur Sorge – vor allem deshalb, weil Leiter und Verantwortungsträger nicht wie Pilze nach eine einzigen Regenguss aus dem Boden schießen. Wenn wir Menschen in den Diensten der Gemeinde haben wollen, die – wie Paulus es in 1Tim 3 verlangt – eine gewisse menschliche und geistliche Reife haben, die bereits über einen längeren Zeitraum in der Gemeinde sichtbar und erkennbar geworden ist, dann müssen wir bereits heute unseren Blick auf dieses Thema richten, und dann muss auch ein Ruck durch unsere Reihen gehen, wenn wir nicht in 18 Monaten ratlos da stehen wollen.

Es ist nicht leicht, in diesen Zeiten in diese schwierigen Zeiten in die Schuhe der Bereitschaft zu schlüpfen. Aber wenn wir Jesu Beschreibung seiner Jünger vor Pilatus wirklich ernst nehmen – nämlich dass wir nicht von dieser Welt sind – dann dürfen gerade wir uns nicht in unsere private christliche Blase zurückziehen, wenn Leben und Christsein herausfordernd werden.

Paulus zeigt den Weg auf, wie wir in den Herausforderungen der jetzigen Zeit als Gemeinde bestehen können. Zwei wichtige Aspekte dabei: der Gürtel der Wahrheit - der wir uns stellen, auch wenn sie unbequem ist und die wir auch im Gegenwind hochhalten - und die Bereitschaft des Evangeliums des Friedens, d.h. die Bereitschaft, sich selbst mit hineinnehmen zu lassen, wachsam zu sein und dort etwas zur Verkündigung des Evangeliums beizutragen und den Glauben der Geschwister zu fördern, wo wir es können.

---